

Demonstration in Gedenken an Shlomo Lewin und Frida Poeschke

- Pressemitteilung -

Am 19.12.2023 jährte sich der antisemitische Mordanschlag auf Shlomo Lewin und Frida Poeschke in Erlangen zum 43. Mal. Die initiative kritisches gedenken erlangen gemeinsam mit der Gruppe Antithese zu einer Gedenkdemonstration. Etwa 150 Menschen schlossen sich am Dienstag dem Gedenken an.

Am 19.12.1980 wurden Shlomo Lewin und Frida Poeschke in ihrem Haus in der Ebradstraße in Erlangen Opfer eines antisemitischen Anschlags. Bis heute sind zahlreiche Hintergründe der Tat ungeklärt. Auf der Veranstaltung wurde den Opfern gedacht, aktueller Antisemitismus verurteilt und das Fehlen eines würdigen Gedenkens an die Opfer seitens der Stadt kritisiert.

Zum Auftakt der Veranstaltung wurde eine symbolische Umbenennung der Bismarkstraße in Shlomo-Lewin-Straße und des Lorlebergplatz in Frida-Poeschke-Platz . „Die Benennung von Straßen und Plätzen wie der "Bismarckstraße" und des "Lorlebergplatz" mystifizieren Geschichte. Sie lassen es scheinen, als würde Geschichte von großen Staatsmännern gemacht werden und vernachlässigt dabei die Opfer dieser „großen Staatsmänner““, so eine Sprecherin der initiative kritisches gedenken. Und weiter: „Ein kritisches Geschichtsbewusstsein und Gedenken muss die Perspektive der Opfer einnehmen und gerade die Menschen sichtbar machen, die sich für eine Gesellschaft der Vielen eingesetzt haben.“ Die Initiator_innen verurteilten mit ihrer Aktion nicht nur die Benennung von Straßen und Plätzen mit Namen historisch problematischer Personen, sondern kritisierten auch die Stadt für ihre fehlende Initiative ein würdiges Gedenken für Shlomo Lewin und Frida Poeschke im Stadtbild zu schaffen, wie es in einer Stadtratssitzung 2021 beschlossen wurde.

Neben der Straßenumbenennung und dem Gedenken an Lewin und Poeschke stand der Angriff der Hamas auf Israel am 07.10.2023 im Fokus der diesjährigen Demonstration. Dabei wurde vor allem darauf hingewiesen, dass mit Israels Reaktion auf den Angriff, Antisemitismus in Deutschland einen Aufschwung erhalten hätte.

In einem Audiobeitrag meldete sich Ester Limburg-Klaus, Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Erlangen, zu Wort. Darin zeigte sie Kontinuitäten von Antisemitismus auf. Das Sicherheitsgefühl der vergangenen Jahre würde, so die Sprecherin, mit dem wachsenden Antisemitismus nach dem Angriff auf Israel bröckeln. Sie selbst konnte zum ersten Mal aus Sicherheitsgründen nicht persönlich zu der Kundgebung erscheinen. Auch Vertreter_innen der Nürnberger Gruppen Das Schweigen Durchbrechen und dem Jungen Forum Mittelfranken richteten kämpferische Worte an die Kundgebungsteilnehmenden und riefen dazu auf, sich dem wachsenden Antisemitismus entgegenzustellen. Weitere Sprecher_innen zeigten, wie stark Angehörige von Opfern rechten Terrors sich für die Anerkennung der Opfer und gegen ein Vergessen einsetzen müssen.

Ein gemeinsames Foto zum Abschluss zeigte eine menschliche Bilderwand Fotos israelischer Geiseln. "Wir wollen Öffentlichkeit für das Schicksal dieser Menschen schaffen", so ein Mitglied der Jüdischen Kultusgemeinde Erlangen.

Eines sei jedoch ganz wichtig in aktuellen Debatten um Antisemitismus. Nämlich, Antisemitismus und Rassismus nicht gegeneinander auszuspielen: „Wir müssen weder Unterschiede machen beim Betrauern der Opfer von Gewalt, noch müssen wir uns dafür entscheiden, entweder Antisemitismus oder Rassismus zu bekämpfen. Entgegen aller Widerstände gilt es für uns festzuhalten an der Vision eines solidarischen Zusammenlebens - einer Gesellschaft der Vielen, in der man ohne Angst verschieden sein kann. Dafür gemeinsam zu kämpfen bleibt die zentrale Herausforderung.“ So die Veranstalter_innen.

initiative
kritisches
gedenken